

## Rezension: Gott gehört der Osten und der Westen - Islamisches Denken im Dialog

Kalbheim, Boris

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kalbheim, B. (2022). Rezension: Gott gehört der Osten und der Westen - Islamisches Denken im Dialog. [Rezension des Buches *Gott gehört der Osten und der Westen: Islamisches Denken im Dialog*, von A. Takim, & J. Heisterkamp]. *interculture journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 21(35), 113-115. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-80105-4>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

# Rezension *Review*

**Takim, Abdullah / Heisterkamp, Jens**

*Gott gehört der Osten und der Westen. Islamisches Denken im Dialog.*

## **Boris Kalbheim**

Dr. theol., akademischer Oberrat und Privatdozent am Lehrstuhl für Religionspädagogik, Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Studierte in Bonn und Toulouse, Promotion in Nijmegen. Wissenschaftliche Anstellungen in Nijmegen, Utrecht und Würzburg, daneben Lehrerausbildung in Unterfranken.

Muslime und Christen können miteinander sprechen, von der Welt, vom Menschen, von Gott und von der Gegenwart, über die Grenzen der unterschiedlichen Religionen hinweg. Sie können sich austauschen über die Bedeutung der Religion in der Gegenwart, über zentrale Begriffe, auf denen das Selbstverständnis der westlichen Gesellschaften beruht, über die Grenzen des Wissens voneinander.

Diese Behauptung haben die Autoren des kleinen Bandes getestet: Zwei hochgebildete, offene Personen treffen sich in einem Garten, und angesichts der Schönheit der Umgebung können sie Gemeinsamkeiten ihrer Religionen erkennen. In diesem Szenario werden vier Dialoge geführt, daran schließen sich ein Essay von A. Takim über den Personenbegriff im Islam sowie ein Essay von J. Heisterkamp über die Seele im antiken, muslimischen und christlichen Kontext an.

Der erste Dialog beschäftigt sich mit der Gotteserkenntnis des Menschen, der zweite mit der Spannung von Freiheit und Verantwortung, der dritte mit muslimischen Überlegungen zu Engeln und höheren Wesen, der vierte schließlich versucht, Ansätze einer gemeinsamen Wirkung der Religionen in der deutschen Gesellschaft zu entwickeln.

In allen vier Dialogen spielt der Rückgriff auf das gemeinsame Erbe von islamischem und christlichem Denken eine große Rolle: die antike Philosophie, vor allem die Schriften von Platon und Aristoteles. Avicenna und Averroes sind zentrale Gestalten für die Überlieferung dieser Philosophien ins Mittelalter, und sowohl im christlichen als auch im muslimischen Kontext werden diese Texte rege rezipiert, obwohl sie weder in der christlichen noch in der muslimischen Tradition steht und dezidiert als heidnisch erfahren worden sind.

Das Thema des ersten Dialogs erscheint zunächst spekulativ: Welche Möglichkeit hat der Mensch, Gott zu erkennen? Für Menschen, die nicht an Gott glauben, hat diese Frage augenscheinlich keine Bedeutung, doch diese Frage nach der Gotteserkenntnis schließt eine zweite Frage mit ein: Welche Bedeutung hat der Mensch? Über diese Formulierung führt der Dialog der beiden religiösen Menschen tief hinein in Fragen der Ethik und der Gesellschaft. Beide Dialogpartner betonen die herausgehobene Stellung des Menschen, die Universalität der Vernunft und die Notwendigkeit der gegenseitigen Achtung. Sie können in diesem Dialog auf unterschiedliche Traditionen zurückgreifen, da in dieser Perspektive die einzelne religiöse und

kulturelle Tradition mit den anderen Traditionen verbunden ist.

Im zweiten Dialog werden Vorurteile über den Islam überwunden: Gilt der Islam in der deutschen Öffentlichkeit oft als vormodern und als eine Einschränkung der Freiheit, so zeigen die beiden Dialogpartner die Ähnlichkeiten, die zwischen den Religionen bestehen, was ihr Verständnis von Freiheit, Verantwortung und Vergebung angeht. Nur wenn der Mensch Freiheit hat, kann er Verantwortung übernehmen, und nur wenn er frei ist, kann er wahrhaft lieben und vergeben. Die mehrfache Bedeutung der Vorstellung eines Gottesgerichtes ist ebenfalls in beiden Religionen ähnlich; Verantwortung bedeutet, für seine Taten einzustehen, und diese Verantwortung geht über die menschliche Gerechtigkeit hinaus.

Auch der dritte Dialog nimmt Vorurteile des Islam in den Blick: Die Bedeutung des Koran, das Selbstverständnis Mohammeds und die Entwicklung der muslimischen Religion. Diese Punkte werden etwas apologetisch von A. Takim dargestellt, und es wird deutlich, dass die öffentlich bekannten fundamentalistischen Auffassungen vom Islam nicht notwendig mit der Lehre des Islam übereinstimmen.

Schließlich geht es um die bedeutsame Frage, wie gläubige Menschen ihre spezifisch religiöse Orientierung zum Wohle der gesamten Gesellschaft entfalten können. Hier werden auch Themen wie die Apostasie und Religionskritik behandelt, und A. Takim bemüht sich nachzuweisen, dass die gegenwärtige Verfolgung von Apostaten in islamischen Ländern nicht religiös begründet werden kann. Am Ende dieser Dialoge schließt sich der Themenkreis, indem die universellen Werte Menschwürde, Gemeinschaft und Vielfalt in der Geschichte von Europa und der arabischen Welt aufgezeigt werden.

Die beiden Essays behandeln Themen, die innerhalb der Dialoge nur gestreift werden: A. Takim beschäftigt sich mit dem Vorurteil, dass im muslimischen Kontext das Konzept der individuellen

Person fehle. Er versucht nachzuweisen, dass auch in der muslimischen Tradition diese personale Auffassung des Menschen als Träger von Rechten, Pflichten, Würde und Freiheit existiert. S. Heisterkamp verfolgt den Begriff der Seele von Aristoteles bis Goethe. Hier ist besonders die Spannung zwischen der Bedeutung der individuellen Seele eines jeden Menschen und der Bedeutung der Seele als Verbindung zu Gott zentral.

Es geht, wie der Untertitel schon sagt, um islamisches Denken im Dialog; und damit sind die Gespräche klar orientiert: Hier spricht ein Christ und Anthroposoph mit einem Muslim; jeder der vier Dialoge wird vom Christen eingeleitet, und gerade im dritten Dialog wird der Christ vor allem zum Stichwortgeber für die Erläuterungen des Muslims. Durch diese etwas einseitige Orientierung werden einige Missverständnisse nicht aufgeklärt, etwa das Selbstverständnis des monastischen Lebens im Christentum (S. 35). Insgesamt kann man diese Fokussierung auf den Islam damit erklären, dass in der deutschen Gesellschaft gerade diese gemeinsamen antiken Wurzeln von westlichem und arabischem Denken unbekannt sind. Das Buch ist der Versuch zu zeigen, dass Dialoge zwischen Vertretern der Religionen gelingen können; es hat jedoch vor allem das Ziel, den Islam als eine Religion zu erweisen, die im Kontext der gegenwärtigen, pluralen und säkularen Gesellschaft fortschrittliche Impulse setzen kann, als akzeptabler Dialogpartner gehört werden sollte und einen eigenständigen Beitrag für diese Gesellschaft leisten will.

Das Buch ist schön ausgestattet und klein im Format, es eignet sich zur Lektüre an einem Nachmittag. Dabei enthält es interessante historische, philosophische, theologische und soziale Thesen; es zeigt, dass eine Verkürzung auf fundamentalistische Vertreter dem Islam nicht gerecht wird. Vielleicht ist es nicht nur ein Buch für theologisch aufgeschlossene westliche Leser, sondern auch für aufgeschlossene mus-

limische Leser, die die dargestellten  
Traditionslinien ihrer eigenen Religion  
vielleicht selbst nicht kennen.

Takim, Abdullah /  
Heisterkamp, Jens (2019):  
*Gott gehört der Osten und  
der Westen. Islamisches  
Denken im Dialog.*  
Frankfurt/M.: info3-Verlag.  
148 Seiten.  
Preis 14,90 EUR.  
ISBN: 978-3-95779-107-8.